

Daniel Zöllner

Globalisierung und Phänomenologie der Welt

Husserl – Heidegger – Rombach



Text & Dialog

Daniel Zöllner
Globalisierung und Phänomenologie der Welt

In den Debatten der Gegenwart werden politische und ökonomische Entwicklungen als Globalisierung oder De-Globalisierung gedeutet. Konfliktlinien verlaufen zwischen den Gegnern und Befürwortern dieser Prozesse. In diesen Debatten wird über Globalisierung aber nur selten tiefgehend nachgedacht.

Diese Lücke möchte die vorliegende Untersuchung füllen. Als Pionierarbeit wagt sie sich in weitgehend unbegangenes Gelände: Sie macht die phänomenologische Erhellung des Phänomens der Welt fruchtbar für eine philosophisch fundierte Globalisierungskritik. Die Untersuchung zeigt, dass die sehr grundsätzliche Kritik, die Edmund Husserl, Martin Heidegger und Heinrich Rombach an der europäischen Moderne üben, sich globalisierungskritisch lesen lässt. Die destruktiven Seiten der Globalisierung lassen sich so in Zusammenhang bringen mit den strukturellen Pathologien der Moderne.

Das philosophische Nachdenken über die Pathologien der Globalisierung gliedert sich dabei in Diagnose und Therapie. Die *Diagnose* antwortet auf die Frage: Inwiefern wird ‚Welt‘ in der Epoche der Globalisierung falsch oder inadäquat konzeptualisiert? Die *Therapie* antwortet auf die Frage: Wie ließe sich ‚Welt‘ stattdessen konzeptualisieren – in einer heilsamen und adäquaten Weise?

DANIEL ZÖLLNER, Dr. phil., Studium der Philosophie und der Neueren deutschen Literatur in Tübingen und an der University of Essex (Colchester). 2025 Promotion in Innsbruck. Betreut den Logbuch-Blog des Lepanto-Verlags. 2015 erschien bei Text & Dialog *Evolution – Geist – Gott. Beiträge zu einer christlichen Philosophie* (mit Mathias Schickel), 2024 bei Lepanto *Mut zur Tugend. Essays zur Lebenskunst in der Gegenwart*. Weitere Publikationen u. a. in der Tagespost, im Lepanto-Almanach und in verschiedenen Sammelbänden. Zöllner arbeitet u. a. im Bereich der Phänomenologie und zum Werk Josef Piepers.

Daniel Zöllner

Globalisierung und
Phänomenologie der Welt

Husserl – Heidegger – Rombach

Text & Dialog

Der Verlag Text & Dialog ist sich seiner Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Übereinstimmend mit den EU-Verordnungen zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) und für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte den gesetzlichen Anforderungen entsprechen und die Sicherheitsstandards erfüllen. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:

René Kaufmann | Konkordienstraße 40 | D-01127 Dresden
M.: 0174/310 77 23 | www.text-dialog.de | verlag@text-dialog.de



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

© 2025 Verlag Text & Dialog

R.&B. Kaufmann GbR

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung, Satz und Layout: René Kaufmann

Verwendete Grafik: „Global business hub connecting international markets in a futuristic cityscape“ generiert mit KI ©Marta P. (Milacroft) – Adobe Stock

Druck und Bindung: Mazowieckie Centrum Poligrafii Sp. z o. o.

ISBN 978-3-943897-91-3

Meinen Eltern

„Wer sagt denn, daß die Welt schon entdeckt ist?“

(Peter Handke: Die Stunde der wahren Empfindung.
In: ders.: Prosa 2. Berlin: Suhrkamp 2018, S. 215.)

DANKSAGUNG

Diese Untersuchung wurde als Dissertationsschrift von der Universität Innsbruck (Philosophisch-Historische Fakultät, Institut für Philosophie) angenommen. Sie erscheint, abgesehen von einigen kleinen Korrekturen und Ergänzungen, unverändert. Das Rigorosum fand am 10. April 2025 statt.

Ich danke Prof. Dr. Paola-Ludovika Coriando von der Universität Innsbruck und Prof. Dr. Harald Seubert von der STH Basel dafür, dass sie sich auf das Wagnis eingelassen haben, eine Arbeit zu betreuen, die sich einem philosophisch noch wenig beachteten Thema widmet. Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz danke ich für ihr Zweitgutachten. Dr. Josef Döbber begleitete die entstehende Arbeit mit Anteilnahme, las sie Korrektur und steuerte zur Publikation ein Geleitwort bei. Auch ihm danke ich herzlich. Aufgrund der Verortung der Beteiligten in drei Ländern (Deutschland, Österreich und Schweiz) ist die Arbeit auch in ihren Entstehungsbedingungen in den Vorgang der Globalisierung, den sie zum Thema macht, verwoben.

Herrn René Kaufmann vom Verlag Text & Dialog danke ich für seine Bereitschaft, meine Dissertation in sein Verlagsprogramm aufzunehmen, und für die gute Zusammenarbeit auf dem Weg zur Publikation. Schließlich danke ich meinen Eltern, denen die Arbeit gewidmet ist. Dass Herkunft Zukunft bleibt, erfuhr ich durch ihre beständige Unterstützung und ihr Vertrauen in meine Fähigkeiten auch in schweren Zeiten.

Daniel Zöllner
Reutlingen, im Juni 2025

INHALT

Geleitwort von Dr. Josef Döbber	13
Vorwort	17
1. Globalisierung als Thema der Philosophie	
1.1 Einstieg: Die Welt in der Bordüre des Kleids	29
1.2 Globalisierungserfahrungen	31
1.3 Die Globalisierung im Spiegel der Philosophie	35
1.4 Zur genaueren Begriffsbestimmung	42
1.5 Zur Bewertung der Globalisierung	51
1.6 Universalismus, Relativismus, Evolutionismus	55
1.7 Globalisierung und der Begriff der Welt	61
1.8 Die phänomenologische Methode der Untersuchung	68
2. EDMUND HUSSERL: Kritik des Objektivismus als Globalisierungskritik	
2.1 Husserls Phänomenologie als Diagnose und Therapie	73
2.2 ‚Welt‘ in Husserls Philosophie	
2.2.1 Korrelationsapriori und Intentionalität	77
2.2.2 Die Welt als Universalhorizont	79
2.2.3 Die Epoché	82
2.3 Von der Subjektivität zur Kultur	
2.3.1 Der Weg zum Thema ‚Kultur‘	85
2.3.2 Die <i>Wiener Vorträge</i>	92
2.3.3 Die Kritik des Objektivismus in der <i>Krisis</i> -Schrift	96
2.4 Philosophie und Globalisierung in Husserls Sicht	
2.4.1 Die Deutung von Klaus Held	99
2.4.2 Der Verlust der Erde als Ur-Arche	103
2.4.3 Zusammenfassung	106
2.5 Zur Kritik und Würdigung Husserls	109

3. MARTIN HEIDEGGER:

Die verstellte Welt der Globalisierung

3.1	Heidegger und die Globalisierungsthematik	117
3.2	Von Husserl zu Heidegger	
3.2.1	Das In-der-Welt-sein als Fundament der Intentionalität	119
3.2.2	Der neue Phänomenbegriff Heideggers	122
3.2.3	Das Phänomen „Welt“: von Husserl zu Heidegger	124
3.3	Heideggers Welt-Analyse in <i>Sein und Zeit</i>	
3.3.1	Welt als „Bewandtnisganzheit“	127
3.3.2	Welt als Kulturwelt und das „Man“ als kulturelles Apriori	132
3.3.3	Die „Entweltlichung der Welt“ durch die Tradition	136
3.4	Die Globalisierung im Ereignis-Denken	
3.4.1	Von der transzendental-horizontalen zur Ereignis-Blickbahn	140
3.4.2	Die Moderne als „Zeit des Weltbildes“	144
3.4.3	Die Analyse der modernen Technik	146
3.5	Das „Geviert“: Jenseits des metaphysischen Weltbegriffs	
3.5.1	„Welt“ in der Metaphysik	153
3.5.2	„Welt“ im „Geviert“-Konzept	155
3.5.3	Ding und Nähe im „Geviert“-Konzept	157
3.6	Zur Kritik und Würdigung Heideggers	160
3.6.1	Kritik der transzendental-horizontalen Blickbahn	161
3.6.2	Kritik der Ereignis-Blickbahn	165

4. HEINRICH ROMBACH:

Vom Weltsystem der Globalisierung zur Pluralität der Welten

4.1	Rombachs Diagnose der Gegenwart	
4.1.1	Das Ende der Hochkulturen	167
4.1.2	Das Ende der Neuzeit	169
4.2	Von Heidegger zu Rombach	
4.2.1	Von „existentzialer“ zu „geschichtlicher“ Phänomenologie	174
4.2.2	Die Tiefendimension der „Grunderfahrungen“	176
4.3	Strukturphänomenologie der Globalisierung	
4.3.1	Die Welt als System	181
4.3.2	Kritik des Systemgedankens	187
4.4	Zu einer „Strukturtherapie“ der Globalisierung	
4.4.1	Von der System- zur Strukturontologie	191
4.4.2	Jenseits von Universalismus und Relativismus	196
4.5	Zur Auseinandersetzung mit Luhmanns Systemtheorie	
4.5.1	Luhmanns Theorie der Weltgesellschaft	200
4.5.2	Zur Kritik der Theorie Luhmanns	204
4.6	Zur Kritik und Würdigung Rombachs	210

5. Ontologie der Welt und Globalisierung

5.1	Globalisierung und Metaphysik	217
5.2	Die drei Sprünge der Phänomenologie	220
5.3	Das „Weltengespräch“ zwischen Europa und Asien	
5.3.1	Vorüberlegungen zum „Gespräch der Welten“	227
5.3.2	Westlicher und östlicher Weg	230
5.3.3	Die Begegnung von westlichem und östlichem Weg	234
5.4	Ausblick	238

	Literaturverzeichnis	239
--	----------------------	-----

GELEITWORT

In der vorliegenden systematisch-philosophischen Untersuchung von Daniel Zöllner zur *historischen Genealogie des „radikalphänomenologischen“ Gedankens* im epochalen Dreischritt von Edmund Husserls „Transzendentaler oder Bewusstseins-Phänomenologie“ über Martin Heideggers „Ontologische oder Existenzial-Phänomenologie“ bis zu Heinrich Rombachs „Genetischer Strukturphänomenologie“, die im Wesentlichen den Denkraum des 20. Jahrhunderts abdecken, öffnet der Autor das philosophisch bislang noch nicht hinreichend tiefenstrukturell erfasste Grundphänomen der „Globalisierung“ im Sinne einer kritischen „*Phänomenologie der Welt*“. Dieser geht es um eine differentielle ontologische Rückfrage an das Tiefenverständnis von „Welt“, welches in dreifach gestufter phänomenologisch-analytischer Schrittfolge auf den erst am Horizont der heraufkommenden nächsten Zukunft schärfer sich abzeichnenden menscheitsgeschichtlichen Gehalt der gegenwärtig allüberall sich ereignenden, nachhaltigen kulturellen, wissenschaftlichen, gesellschaftlich-politischen und tiefenphilosophischen Grundumwandlungen vordeutend ausgreift.

Die mit der ungebrochenen, sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt weiter steigenden weltweiten Globalisierungstendenz einhergehende *strukturelle Dynamisierung und Akzeleration* aller Lebensgrundverhältnisse und äußeren Wirklichkeitsstrukturen erzwingt letztlich eine in Gestalt des fortgeschrittenen phänomenologischen Bewusstseins dieser unserer Gegenwart gerade auch methodologisch angepasste und geschärfte Gesamtform fundamentaler Erforschung von *komplexen Weltverhältnissen* wie *mundaner Tiefenstrukturen*. Mit diesen erscheint erst ein offener und schöpferischer Neuaufgang von Kommunikation und Austausch zwischen bislang meist noch eher ablehnend-feindselig bloß ‚zusammenstoßenden‘ kulturellen und wirtschaftlichen *Eigenwelten* möglich und denkbar.

Die Untersuchung durchschreitet den Weg der Phänomenologie, beginnend bei Husserls von seiner *Krisis*-Schrift motivierten Bewusstseins-Phänomenologie, über Heideggers fundamentalontologischen Ansatz beim „*Inde-Welt-sein*“ bis hin zu Rombachs strukturontologischem ‚Sprung‘ und Neuansatz beim universellen Grundphänomen der „*Autogenese*“ (die zuletzt als „Mundogenese“ sich enthüllen wird). Das Werk setzt an bei einer sorgfältig

tigen Analyse und Erhellung der zunächst als jeweiliges „*Weltsystem*“ in den Blick kommenden Wirklichkeitszusammenhänge. Diese springen zuletzt mit Rombachs ‚kritisch‘ gewordener Strukturphänomenologie zu einer realen „*Pluralität von Welten*“ und ausgreifenden Strukturodynamik erhellend auf, sie entdecken sich darin gleichsam selbst, und sie gelangen im interkulturellen „Gespräch ‚zwischen‘ Welten“, d. i. in wahrhaft *intermundaner* Kommunikation strukturnotwendig zu allseitig innovativer Selbstauswirkung.

In diesem Zusammenhang ist im vorliegenden Buche philosophisch zuletzt betont von „Strukturgenese“ (im Sinne von „Autostrukturation“), von einer neuartigen „Strukturtherapie“ der Globalisierung oder auch davon die Rede, dass die gegenwärtigen Kulturwelten und sozialen wie individuellen Lebenswelten auf die (zunächst beirrende) *Grunderfahrung von mundaner Pluralität* und damit eng zusammenhängend das unmerkliche Anheben einer höchst realen „*Welten-Geschichte*“ hinauslaufen. Das Ganze des bisherigen geschichtlichen Universalprozesses wird in seine damit gleichsam ‚explodierende‘, tiefreichende *Strukturodynamik* als in eine nachhaltige, irreversible *Transformation* jeglichen mundanen Lebens und kulturellen Selbstgestaltens hinausgerissen.

Die durchgängig konzise Denkform des Autors besticht durch tiefgründige und kohärente Sachöffnungen (erhellende Einzelanalysen), denen im Einzelnen zu folgen exakt dieselbe geschichtliche Bahn beschreibt, wie sie die Untersuchung insgesamt als *genealogische Selbstauswicklung des radikalphänomenologischen Gedankens* als eines universell *allbetreffenden* (des „strukturontologischen“) mitten in den unabsehbar sich steigernden und verschärfenden, gegenwärtigen pathologischen Irrungen, Wirrungen und massiven Selbstgefährdungen des ‚globalisierten Zeitalters‘ zu klarer Erscheinung zu bringen unternimmt.

Man möchte diesem Buche mitten im postmodernen Aufgang eines „intermundanen Zeitalters“ nicht nur philosophisch interessierte, sondern *kritisch mitdenkende* und im (ontologisch tieflaufenden) Gedanken *mitgehende* Leserinnen und Leser wünschen, die aus den hier vorgelegten luziden wissenschaftsgeschichtlichen und phänomenologischen Analysen zugleich auch einen Impetus zu erneuerter *geschichtsphilosophischer Rückbesinnung* auf das wesende und währende *Totum humanum* allen endlichen geschichtlich-kulturellen Lebens empfangen. Eine jede strukturphänomenologisch geführte Un-

tersuchung ist ja – zuletzt und zuhöchst – in sich selbst schon eine ‚universale‘ oder kurz universell allbetreffende Grunderhellung.

Wo der schlagartig erhellende ‚Blitzstrahl‘ des allumfassend radikalgenetischen ‚phänomenologischen Sehens und Denkens‘ einmal ‚einschlägt‘ und emergierend höheres Licht freisetzt, da öffnen sich unvermutet und unvor-denklich langhin verborgene Tore eines ‚unendlich forschenden Geistes‘, gleichsam die Pforten höherer, obzwar gerade dimensional tiefer ansetzender Wahrnehmung, mit der auch der menschliche Geist selbst in gänzlich unerwarteter Weise lösend überstrahlt und befreiend überschenkt wird.

Im Frühjahr 2025

Dr. Josef Döbber

VORWORT

Seit den 1970er Jahren hat der Begriff der Globalisierung eine steile Karriere hingelegt. Auch heute noch wird das Wort fast inflationär verwendet. Politische Entwicklungen werden als Globalisierung oder De-Globalisierung gedeutet, Konfliktlinien verlaufen zwischen Gegnern und Befürwortern dieser Prozesse. In all diesen Debatten wird über Globalisierung – den Begriff und die „Sache“ – nur sehr selten tiefgehend reflektiert. Und die Philosophie hat ohnehin andere Probleme, wie es scheint. Sie könnte sich aber dadurch herausfordern lassen, dass es „eine Strukturähnlichkeit gibt zwischen dem Allgemeinheitsanspruch des philosophischen Welt- und Vernunftbegriffes einerseits und jener planetarischen Totalität andererseits, welche die sich herausbildende Weltgesellschaft – die planetarische Technik, Ökonomie, Kultur und politische Steuerung – in sich vereinnahmt.“¹ Über diese Strukturähnlichkeit zwischen Metaphysik und Globalisierung ist bisher von philosophischer Seite zu wenig nachgedacht worden. Die vorliegende Untersuchung ist ein Beitrag zur philosophischen, genauer: phänomenologischen Reflexion über diese Strukturähnlichkeit, über das Verhältnis von Metaphysik und Globalisierung und nicht zuletzt über die „Sache“ der Globalisierung.

Die Untersuchung ist in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel „Globalisierung als Thema der Philosophie“ führt in die Thematik ein, gibt Hinweise zur genaueren Begriffsbestimmung und zum Zusammenhang zwischen der Globalisierung und dem Weltbegriff der Metaphysik.

Das zweite Kapitel „Edmund Husserl: Kritik des Objektivismus als Globalisierungskritik“ ist dem Begründer der Phänomenologie gewidmet. Es entfaltet Husserls Diagnose der objektivistischen Fehlentwicklungen neuzeitlichen Denkens sowie seine Therapieansätze.

Im dritten Kapitel „Martin Heidegger: Die verstellte Welt der Globalisierung“ stehen die beiden Blickbahnen eines berühmten Denkers im Zentrum, der sich entschloss, in der Provinz zu bleiben, und trotzdem so intensiv wie kaum ein anderer Philosoph über die weltweite Vernetzung nachgedacht hat.

Das vierte Kapitel „Heinrich Rombach: Vom Weltsystem der Globalisierung zur Pluralität der Welten“ behandelt die Strukturphänomenologie Rombachs,

1 Kleber 2017, 29.

der zu den wenigen Heidegger-Schülern gehört, die einen wirklich weiterführenden und eigenständigen phänomenologischen Ansatz entwickelt haben.

Im fünften Kapitel „Ontologie der Welt und Globalisierung“ wird das Fazit gezogen. Das beginnende „Weltengespräch“ zwischen Europa und dem Fernen Osten dient abschließend als Beispiel für die Möglichkeit gelingender Globalisierung.

Das zentrale Ergebnis der vorliegenden Untersuchung lautet in der kürzesten Form: Die Globalisierung korreliert mit einer Vergegenständlichung der Welt als Ganzes. Diese Vergegenständlichung ist eine ontologische Entscheidung darüber, wie ‚Welt‘ gedacht wird. Daher besteht eine grundlegende, eine wirklich philosophische „Globalisierungskritik“ darin, aufzuzeigen, dass die Welt kein Gegenstand ist und auch nicht als solcher gedacht werden sollte. Es gilt zu zeigen, wie ‚Welt‘ stattdessen gedacht werden kann.

Das philosophische Nachdenken über die Pathologien der Globalisierung gliedert sich dementsprechend in Diagnose und Therapie. Die Diagnose antwortet auf die Frage: Inwiefern wird ‚Welt‘ in der Epoche der Globalisierung falsch oder inadäquat konzeptualisiert? Die Therapie antwortet auf die Frage: Wie ließe sich ‚Welt‘ stattdessen konzeptualisieren – in einer heilsamen und adäquaten Weise? Bei den drei Philosophen, denen sich diese Untersuchung zuwendet – Husserl, Heidegger und Rombach –, kann man jeweils verschiedene Antworten auf diese Fragen finden.

Den Anstoß zum tieferen Nachdenken über die Globalisierung bildete die Einsicht in die Strukturähnlichkeit zwischen dem Weltbegriff der Metaphysik und jener Totalität, die man unter dem Begriff der Weltgesellschaft fasst und deren Entstehung den Inhalt der Globalisierung bildet. Die vorliegende Untersuchung spricht von einer *Korrelation* zwischen der Globalisierung und dem Weltbegriff der Metaphysik. Auch Niklas Luhmann zufolge korrespondieren bestimmten Strukturen der Gesellschaft bestimmte Ontologien und Weltbegriffe, die in den jeweiligen Gesellschaften vorherrschen. In *Die Gesellschaft der Gesellschaft* schreibt Luhmann prägnant: „Die Weltsemantik variiert mit der strukturellen Evolution des Gesellschaftssystems“.² Die These lautet nun, dass im neuzeitlichen Europa eine Weltsemantik aufkam, die die genaue Entsprechung zu jenen Prozessen ist, welche die Globalisierung konstituieren:

2 Luhmann 1997b, 156.

Eine vorgängige Vergegenständlichung der Welt entspricht der Globalisierung, die die Welt zum Objekt totaler Beherrschung macht.

Die Urstiftung der Metaphysik im antiken Griechenland gehört zur Vorgeschichte dieser Vergegenständlichung. Als „metaphysisch“ bezeichnet diese Untersuchung einen Weltbegriff, der die Welt als das Umfassende denkt, das alles „Innerweltliche“ in sich fasst und enthält wie ein riesiger Behälter. In diesem Sinne bezeichnet beispielsweise Platon im Dialog *Timaios* (30b–d) die Welt (κόσμος) als „beseeltes und in Wahrheit vernunftbegabtes Wesen“, das „alle denkbaren Wesen“ umfasst und enthält.³ Nach Sean Gaston folgt Platons Nachdenken über die Welt einer „*logic of containment*“,⁴ einer Logik der Subsumtion. Gaston behauptet weiter, dass diese „*logic of containment*“ in unterschiedlichen Gestalten alles metaphysische Denken prägt. Metaphysisch wird die Welt also, mengentheoretisch gesprochen, konzeptualisiert als die Menge, die alle Mengen in sich enthält.

Die Metaphysik denkt die Welt außerdem unter dem Gesichtspunkt der Einheit und Zusammengehörigkeit alles Seienden. Die Welt ist keine bloße Summe von Teilen, sondern ein vernünftig geordnetes Ganzes. Eben dies bringt das griechische Wort „κόσμος“ ja zum Ausdruck. Die Welt wird regiert durch ein einziges Prinzip oder durch einige wenige Prinzipien und wird dadurch verstehbar. Zugleich ist damit aber die Möglichkeit vorgezeichnet, die Welt zum Objekt, zum Gegenstand menschlichen Zugriffs und menschlichen Herrschaftswillens zu machen. Eben diese Möglichkeit wird im neuzeitlichen Europa verwirklicht – sowohl im Sinne der philosophischen Konzeptualisierung als auch im Sinne der politischen, technischen, ökonomischen und kulturellen Welteroberung.

Dazu schreibt Silvio Vietta in seinem Buch *Die Weltgesellschaft*:

„Eine vordergründige und zugleich abstrakte Voraussetzung für Weltgesellschaft ist der Begriff von ‚Welt‘ selbst. Dass wir von einer Welt reden, dass wir glauben, diese habe eine einheitliche Struktur, dass wir diese erkennen, vermessen, erobern können, ist einer der Gründe dafür, dass wir heute in einer Weltgesellschaft leben.“⁵

Doch wie kommt es, dass die Globalisierung nahezu unvermeidlich mit Pathologien einherzugehen scheint, mit einer beispiellosen Destruktivität für

3 Vgl. Platon 1992, 33–35.

4 Gaston 2013, 4.

5 Vietta 2016, 7.

das Gewachsene in Natur und Gesellschaft? Dies ist die diagnostische Frage. Und wie lässt sich ‚Welt‘ anders denken? Dies ist die therapeutische Frage.

Wie antwortet Husserl auf die diagnostische Frage? Husserl führt in seinem Spätwerk die europäische Krise auf den sogenannten Objektivismus der neuzeitlichen Wissenschaften zurück. Der Objektivismus bedeutet – wie Husserl in der *Krisis*-Schrift schreibt – eine „völlige Verwandlung der Idee der Welt überhaupt“.⁶ Diese Verwandlung besteht nach Husserl darin, dass die Welt von ihrem subjektiven Erscheinen abgetrennt und als Objekt gedacht wurde. Husserl zufolge war hierfür ein Vorgang der Idealisierung vonnöten, wie er aus der Mathematik bekannt ist. Wenn der Geometer beispielsweise einen Kreis konstruiert, kann er das mit immer größerer Genauigkeit tun, bis er schließlich jede sinnlich wahrnehmbare Kreisform zu einem bloß gedachten Kreis von größtmöglicher Präzision überschreitet. Es handelt sich bei diesem bloß gedachten Kreis in Husserls Formulierung um eine ideale „Limesgestalt“.⁷ Entsprechend ist auch die Idee der objektiven „Welt an sich“ das Ergebnis einer Idealisierung. Hierbei gehe ich von den Erscheinungsweisen der Welt aus und denke sie mir als durchlaufen. Indem ich mir die Unendlichkeit möglicher Erscheinungsweisen der Welt als durchlaufen denke, gelange ich zur Idee der objektiven Welt, die – zumindest scheinbar – jeden Bezug auf ein erfahrendes Subjekt verloren hat.

Diese objektivierete „Welt an sich“ ist gemäß der Idee neuzeitlicher Wissenschaft nicht sinnlich wahrnehmbar, sondern nur mathematisch beschreibbar. Mit Hilfe der Messkunst lassen sich die Gestalten der Körper, ihre räumlichen und zeitlichen Verhältnisse zueinander, in Zahlenverhältnissen ausdrücken. Dies erzeugt die Möglichkeit einer Idealisierung und Objektivierung der Raumzeitlichkeit. Die Raumzeitlichkeit, die anschaulich stets relativ auf ein Subjekt gegeben ist, wird damit objektiviert. Man wird dazu verführt, in den mathematischen Formeln, wie Husserl formuliert, „das wahre Sein der Natur selbst zu fassen.“⁸ So war ein Weltbegriff entstanden, der zwar den Weltbegriff der griechischen Urstiftung zur Voraussetzung hat, sich von diesem Weltbegriff aber zugleich auch wieder unterscheidet.

6 Hua VI, 61.

7 Vgl. Hua VI, 23.

8 Hua VI, 43.

Der Weltbegriff des Objektivismus lässt sich zu dem Vorgang der Globalisierung in eine enge Beziehung setzen. Die Untersuchung folgt darin besonders dem 2023 verstorbenen Klaus Held, der Husserls Objektivismus-Kritik für die Diagnose von Fehlentwicklungen der Globalisierung fruchtbar gemacht hat. Infolge des Objektivismus sieht Held eine globale, europäisch-amerikanisch geprägte Monokultur entstehen, in der die Vielfalt der Kulturen nivelliert wird. Husserl diagnostiziert also eine Objektivierung der Welt durch Idealisierung und Mathematisierung – eine These, die übrigens auch Horkheimer und Adorno in ihrer *Dialektik der Aufklärung* aufgegriffen haben.

Worin besteht nun Husserls Therapieversuch? Eine Therapie des Objektivismus liegt nach Husserl in einer Rückbesinnung darauf, dass die Welt kein Gegenstand ist, sondern vielmehr Horizont für die Erfahrung von Gegenständen. Jeder aktuell wahrnehmbare Gegenstand liegt innerhalb von einem „Horizont bestimmbarer Unbestimmtheit“⁹ – so Husserl im ersten Band der *Ideen*. Der Horizont aller Horizonte, der „Universalhorizont“ ist die Welt. Der „Universalhorizont“ korreliert mit dem Vermögen des Subjekts, aktuell gegebene Wahrnehmungen immer wieder zu transzendieren. Mit diesem Weltbegriff durchbricht Husserl, wie Christian Bermes formuliert, „das starre Konzept ‚Welt‘ auf ein funktional sich artikulierendes ‚welten‘, indem die Statik der begrifflichen und sachlichen Fixierung der Dynamik von Einstellungen weicht.“¹⁰

Jede Kultur des Menschen ist ein Horizont, oder, wie Husserl es auch nennt, eine „Sonderwelt“ – also sozusagen eine Welt im Kleinen. ‚Welt‘ zersplittert bei Husserl in eine Vielzahl von Horizonten oder „Sonderwelten“. ‚Welt‘ ist in diesem Sinne plural. In dieser Auffassung ist die Welt kein Ding, kein Gegenstand oder Objekt, sondern vielmehr ein Konstitut der Erfahrung eines Subjekts. ‚Welt‘ konstituiert sich in intentionalen Bezugnahmen.

Kann dieser Therapieversuch überzeugen? Zweifellos liegt hier ein Gegenentwurf zum Objektivismus vor, denn in Husserls Phänomenologie der Welt werden die Bezugnahmen des Subjekts stets mitgedacht. Die Welt Husserls ist, wenn man so will, eine Welt der Perspektiven und der Relativitäten von Subjekt und Objekt, „Heimwelt“ und „Fremdwelt“, aktuell Gegebenem und potenziell Wahrnehmbarem.

9 Hua III/1, 92.

10 Bermes 2004, 147.

Die entscheidende Frage lautet aber, wie die Vielzahl der „Sonderwelten“ sich zum „Universalhorizont“, zur *einen Welt* verhält. Hier begeht Husserl einen Denkfehler, denn in seinem Denken verhalten sich die partikularen Horizonte zum Universalhorizont wie die Abschattungen (also die perspektivischen Ansichten) eines Gegenstandes zum Gegenstand selbst. Damit zieht Husserl eine berechtigte Kritik auf sich, die Klaus Held wie folgt formuliert: „Die Deutung der kulturellen Heimwelten als Abschattungen der einen Welt impliziert die Vergegenständlichung dieser einen Welt; denn es ist das Wesen des *Gegenstandes*, dass er sich als Identisches in Erscheinungsweisen zeigt. [...] Aber die Welt ist kein Gegenstand, sondern Horizont für die Erfahrung von Gegenständen.“¹¹ Dieser Denkfehler Husserls ist ein Anzeichen dafür, dass eine Vergegenständlichung der Welt nicht leicht zu vermeiden ist.

Besitzen die Antworten Martin Heideggers eine größere Überzeugungskraft? Auch Heidegger geht in seinem Nachdenken über die Welt von der Korrelation zwischen Subjekt und Objekt, Selbst und Welt aus. Auch Heidegger verflüssigt und dynamisiert die Welt, indem er sie als Phänomen denkt. Immer wieder spricht er vom „Welten der Welt“. Demgegenüber ist die Neuzeit Heidegger zufolge durch eine totale Vergegenständlichung der Welt geprägt. In Heideggers Aufsatz „Die Zeit des Weltbildes“ aus dem Jahr 1938 findet sich eine Auslegung dieser Grundentscheidung der neuzeitlichen Metaphysik. Indem der Mensch zum Subjekt wird, wird die Welt zum Bild, das heißt: Es vollzieht sich die Vergegenständlichung der Welt durch das Vorstellen des Subjekts. Heidegger schreibt dazu: „Vorstellen bedeutet hier: das Vorhandene als ein Entgegenstehendes vor sich bringen, auf sich, den Vorstellenden, zu beziehen und in diesen Bezug zu sich als den maßgebenden Bereich zurückzwingen.“¹²

Es sind nicht nur Einzelheiten, die im neuzeitlichen Denken vor-gestellt und so vergegenständlicht werden, sondern das Ganze des Seienden, die Welt. Heidegger schreibt: „Dieser Vergegenständlichung [...] kann sich nichts entziehen. Zum Wesen der Subjektivität des Subjectum und des Menschen als Subjekt gehört die unbedingte Entschränkung des Bereiches möglicher Vergegenständlichung.“¹³ Hier zeigt sich bereits die Tendenz zum Totalen, zum

11 Held 2013, 72.

12 GA 5, 91.

13 GA 5, 109f.

Planetarischen, die Heidegger auch an der modernen Technik aufweist und die letztlich auf diese Grundentscheidungen der neuzeitlichen Metaphysik zurückgeht.

Der Mensch als vor-stellendes Subjekt versucht durch seinen Vorentwurf der Welt, das Seiende im Sinne der eigenen Ermächtigung und Kontrolle her-zustellen und sicher-zustellen. Heidegger schreibt in „Die Zeit des Weltbildes“: „Im planetarischen Imperialismus des technisch organisierten Menschen erreicht der Subjektivismus des Menschen seine höchste Spitze, von der er sich in die Ebene der organisierten Gleichförmigkeit niederlassen und dort sich einrichten wird. Diese Gleichförmigkeit wird das sicherste Instrument der vollständigen, nämlich technischen Herrschaft über die Erde.“¹⁴

Soweit die Diagnose Heideggers. Eine Therapie im Sinne einer alternativen Konzeptualisierung von ‚Welt‘ entwickelt Heidegger nach dem Zweiten Weltkrieg, indem er die Welt als „Geviert“ von Erde und Himmel, Göttlichen und Sterblichen denkt. Aus der Tatsache, dass in der Gegenwart die Welt total vergegenständlicht wird, ergibt sich die Notwendigkeit eines Denkens, das das Wesen von Welt gänzlich anders denkt als die neuzeitliche Metaphysik, ja als die Metaphysik überhaupt.

Mit seinem „Geviert“-Konzept versucht Heidegger, Welt zu denken, ohne dabei die Vorentscheidungen der Metaphysik zu übernehmen und das Sein im Sinne eines Grundes der Welt vorauszusetzen. Welt und Ding verhalten sich nicht wie Grund und Gegründetes, Bedingung und Bedingtes zueinander. Wenn wir Welt und Ding im „Geviert“-Konzept denken, sind wir, wie Heidegger schreibt, „die Be-Dingten. Wir haben die Anmaßung alles Unbedingten hinter uns gelassen.“¹⁵ In diesem Zusammenhang taucht auch die Formulierung vom „Welten der Welt“ auf, denn Heidegger formuliert: „Welt west, indem sie weltet. Dies sagt: das Welten von Welt ist weder durch anderes erklärbar noch aus anderem ergründbar.“¹⁶

Im Gegensatz zum Weltbild der Neuzeit im Besonderen und zum metaphysischen Weltbegriff im Allgemeinen wird ‚Welt‘ im „Geviert“ nach der Interpretation von Wolfgang M. Schröder „nicht als Totalansicht des Wirkungszusammenhangs eines alles beherrschenden, alles ontologisch ‚gleich-

14 GA 5, 111.

15 GA 7, 182.

16 GA 7, 181.

schaltenden‘ monarchischen Prinzips aufgefaßt.“¹⁷ Diese Interpretation Schröders wird dadurch bestätigt, dass Heidegger zwar von einer „Einheit des Gevierts“, der sogenannten „Vierung“, spricht. Diese ist aber weder im Sinne des metaphysischen Weltbegriffs als das Umfassende zu denken, dem alles Seiende subsumiert werden kann, noch als bloße Aufreihung alles Seienden.

Heidegger schreibt: Die Einheit des Gevierts, die „Vierung“, „macht sich keineswegs so, daß sie die Vier umfaßt und als dieses Umfassende erst nachträglich zu ihnen dazukommt. Die Vierung erschöpft sich ebensowenig darin, daß die Vier, nun einmal vorhanden, lediglich beieinander stehen. Die Vierung west als das ereignende Spiegel-Spiel der einfältig einander Zugetrauten. Die Vierung west als das Welten von Welt.“¹⁸ Es ergibt sich so der Gedanke einer Welt ohne Fundament, ohne Grund. Das Sein der vier Weltgegenden (Erde und Himmel, Göttliche und Sterbliche) ist relational verfasst, denn jede Weltgegend spiegelt alle anderen, wird von ihnen gespiegelt und ist ohne dieses Spiegeln nicht sie selbst.

Nun zu Heinrich Rombach. Seinen Ansatz nennt er „Strukturphänomenologie“. Strukturphänomenologie ist der Nachvollzug von Grunderfahrungen und Grundphänomenen, die jedem Erscheinen zugrunde liegen. Im Nachvollzug von Grunderfahrungen erhellt sich eine geschichtliche Welt, denn strukturphänomenologisch betrachtet beruhen alle geschichtlichen Welten mit ihren spezifischen Ontologien auf bestimmten Grunderfahrungen.

Die Grunderfahrung, die zum Durchbruch der ersten philosophischen Ontologien im antiken Griechenland führte, war die Erfahrung der Welt als Einheit und wohlgeordnetes Ganzes: als κόσμος. Es war die Erfahrung, dass der Vielfalt und dem Wandel des Seienden ein intelligibles Grundprinzip zugrunde liegt. Nach Rombach beginnt sich diese Grunderfahrung bereits in den frühen Bauernkulturen durchzusetzen und überformt die ältere Ontologie des Animismus. Die Bauernkulturen machen im Kreislauf von Saat und Ernte die Erfahrung, dass, wie Rombach schreibt, „alle Dinge im Innersten einen Kern haben, genannt Wesen oder Substanz, und daß dieser Kern unverändert bleibt, während er alle Veränderungen an dem Ding oder an der Sache registriert

17 Schröder 2004, 25.

18 GA 7, 181.

und bestimmt. Weizen bleibt Weizen, ob als Kern oder Keimling oder reifes Korn oder Mehl.“¹⁹

Diese „Substanzontologie“ prägt als „Grundphilosophie“ im Sinne Rombachs das Abendland in den Epochen der Antike und des Mittelalters und gehört zu den Voraussetzungen dafür, dass mit der beginnenden Neuzeit die Welt als Einheit eines umfassenden Systems erfahren werden und so die Globalisierung ihren Lauf nehmen konnte. Die Neuzeit besitzt nach Rombach eine neue „Grundphilosophie“, die „Systemontologie“. Diese Ontologie geht vom Primat der Relationen vor den Dingen aus. Das einzelne Ding ist demzufolge nur ein Schnittpunkt von Relationen, sozusagen ein Knoten im Netz.

Zwischen „Substanzontologie“ einerseits und „Systemontologie“ andererseits gibt es eine wichtige Kontinuität, nämlich den Gedanken der Einheit in der Verschiedenheit. Durch diese Grunderfahrung wird das europäische Philosophieren durchgängig geprägt. In diesem Sinne schreibt Georg Stenger:

„Was sich trotz aller fundamentalen Differenz dieser beiden Grundentwürfe [also Substanz- und Systemontologie] dennoch durchhält, ist eben der Einheits- und Ganzheitsaspekt, der Ursprung sozusagen aller Denkmöglichkeit.“²⁰

Nach Rombach ist der Systemgedanke aufs Ganze gerichtet, er ruht nicht, „bis er die ganze Welt erfaßt hat einerseits so, daß alles schließlich als System gesehen und verstanden wird und andererseits so, daß alle gestaltbare Wirklichkeit als System konstruiert ist.“²¹ Mithilfe der Technik soll die Welt nicht nur als System verstanden und interpretiert werden, sondern zu einem System geformt und als System beherrschbar gemacht werden. Dies ist Rombachs Diagnose: Wenn die Welt als System ausgelegt und zum System geformt wird, hat dies die Globalisierung zur Folge.

Rombachs Strukturphänomenologie möchte dazu beitragen, dass eine *neue* Grunderfahrung zum Durchbruch kommt. Die Strukturphänomenologie ist in diesem Sinne eine „Strukturtherapie“ der Systemontologie und der damit verbundenen Pathologien der Globalisierung. Den grundlegenden Umbruch unserer Zeit sieht Rombach in der Überwindung der „Grundphilosophie“ des Systems durch die „Grundphilosophie“ der Struktur. Die Strukturphänome-

19 DU, 35f. Die Aufschlüsselung der Siglen für die Werke Rombachs findet sich im Literaturverzeichnis.

20 Stenger 2020, 663.

21 GPh, 105.

nologie denkt nicht mehr in der Dichotomie von Ganzem und Teil, System und Element, sondern sie denkt die Identität der Struktur mit ihren Momenten: Das Moment *ist* die Struktur in Konkretion, und die Struktur gibt es nicht anders als in der Konkretion und Konstellation der Momente. Die Struktur ist also nicht, wie das System, das übergeordnete und umfassende Ganze; die Strukturphänomenologie denkt vielmehr eine zweifache Identität:

Erstens die Identität der Momente miteinander: Jedes Moment ist nichts anderes als das, was es in Relation zu den anderen Momenten ist. Alles ist daher in allem.

Zweitens die Identität der Momente mit dem Ganzen. Hierzu schreibt Rombach in seiner *Strukturontologie*: „Ein beliebiges Moment wird durch die Nachbarmomente determiniert, und diese Nachbarmomente sind wiederum durch weiterreichende Beziehungen determiniert. Eine Funktion ist also dann vollständig definiert, wenn die Gesamtheit der funktionalen Konstellationen, zu der sie gehört, definiert ist.“²²

Der Unterschied zwischen System und Struktur lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass im System *das Einzelne im Ganzen ist*, als Teil eines umfassenden Ganzen. Demgegenüber ist in der Struktur *das Ganze im Einzelnen*. Rombach bezeichnet diesen Sachverhalt als „Idemität“ von Moment und Strukturanzem.

Für die Strukturphänomenologie Rombachs ist jedes Grundphänomen und damit jede Grunderfahrung eine jeweilige Eröffnung von Welt. Ein Grundphänomen ist nicht Teil einer Welt, sondern selbst eine Welt, eine eigenständige Dimension, in der „ab ovo“ über Sein und Nichts, Mensch und Natur, Wissen und Glauben, Gelingen und Misslingen, Leere und Fülle und andere Grundkonstellationen entschieden wird. Daraus ergibt sich ein Pluralismus der Grunderfahrungen, der Kulturwelten und Vernunfttraditionen. Diese sollten nicht als Subsysteme des umfassenden Weltsystems gedacht werden, sondern als eigenständige Welten.

Während die Systemontologie die Welt noch vergegenständlicht, verzichtet die Strukturphänomenologie auf jede Vergegenständlichung von ‚Welt‘. Der Gedanke der „Idemität“ von Moment und Strukturanzem löst das Problem, wie sich die Vielzahl der Kulturwelten zur *einen* Welt verhält: Jede Kultur *ist* das Ganze und somit eine eigene Konzeption von Welt, Mensch, Eigenheit,

22 StO, 34.

Andersheit – gewissermaßen eine eigene Ontologie. Ein Dialog zwischen den Kulturen kann sich nur als „Gespräch der Welten“ vollziehen, wie Rombach formuliert. Und nur auf dem Weg eines solchen Gesprächs ist Einigkeit zu erzielen, eine Balance zwischen dem Beharren auf dem Eigenen und der Anerkennung des Fremden. Einigkeit ist aber nicht gleichzusetzen mit Einheit, mit der Nivellierung der unterschiedlichen Kulturen in einer Welteinheitskultur.

Die eben dargestellte Entfaltung des phänomenologischen Denkens von Husserl über Heidegger bis zu Rombach zeigt eine Grundtendenz, die in der inneren Logik der „Sache“ der Phänomenologie – des Phänomens – begründet ist. Hierzu schreibt Rombach:

„[D]as Phänomen, wird es scharf gedacht, gerät in sich in Bewegung, es bricht mehrmals um und setzt dabei jedesmal eine Stufe und eine Möglichkeit evidenten Fragens und Forschens frei.“²³

Mit der Entdeckung der Korrelation von Selbst und Welt durch Husserl wurde deutlich: Das Phänomen ist nie rein subjektiv oder rein objektiv, sondern spielt im Zwischenraum von Subjekt und Objekt. Mit der Entdeckung dieses „Korrelationsapriori“ gerät das Phänomen selbst in Bewegung und erschließt die gemeinsamen Tiefenstrukturen und Konstitutionsbedingungen von Subjekt und Objekt, Selbst und Welt. Es erweist sich in steigender Deutlichkeit, dass die Substantialität von Selbst und Welt nichts Letztes ist, sondern ein tragendes Grundgeschehen voraussetzt. Hier liegen die Ressourcen für ein neues Weltdenken, das die neuzeitliche Vergegenständlichung der Welt hinter sich lassen und so auch zu einer wahrhaft menschlichen Globalisierung beitragen kann.

23 Rombach 1980, 8.

5.4 Ausblick

Eine präzisere Erfassung der Vergangenheit kann einen entschiedeneren und weiteren Ausgriff in die Zukunft ermöglichen. Deshalb gehört es zweifellos zu den philosophischen Forschungsdesideraten, die sich aus dieser Untersuchung ergeben, den metaphysischen Weltbegriff noch präziser, detaillierter und quellennäher nachzuzeichnen. Dies könnte Teil einer umfassenden Selbstkritik der europäischen Vernunft werden. Durch diese Selbstkritik zeigt sich die europäische Vernunft als ein „möglicher Weg des Denkens“ (wie Jullien formuliert). Dies dient nicht etwa der Relativierung des europäischen Weges, sondern seiner Selbsterkundung und Selbstschärfung sowie dazu, ihn in das umfassende „Gespräch der Welten“ einzubringen. Hier eröffnet sich ein wahrhaft unabsehbares Feld. Das „Weltengespräch“ zwischen Europa und Asien ist ja nur ein zaghafter Beginn der Gespräche, die sich in Zukunft zwischen den Kulturen entspinnen könnten. Hier kommt der Philosophie insofern eine bedeutsame eröffnende Rolle zu, als ihre wichtigste Aufgabe von alters her die Befragung des Selbstverständlichen und der Rückgang auf unbefragte Voraussetzungen war. Eine Philosophie, die die Vielfalt der ganz unterschiedlichen, ja dimensional verschiedenen Grunderfahrungen würdigen und ins Nachdenken einbeziehen kann, wäre für die Entfaltung des „Gespräches der Welten“ von unabsehbar hohem Wert und erwiese sich darin als Geburtshelferin einer wahrhaft menschlichen Globalisierung.

LITERATURVERZEICHNIS

Werke von Edmund Husserl

Husserliana (Hua), Den Haag: Nijhoff 1950ff.

Hua I: Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge. Hg. von Stephan Strasser. 1950.

Hua III/1: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie. 1. Halbband. Hg. von Karl Schuhmann. 1976.

Hua VI: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Hg. von Walter Biemel. 1954.

Hua IX: Phänomenologische Psychologie. Vorlesungen Sommersemester 1925. Hg. von Walter Biemel. 1962.

Hua XI: Analysen zur passiven Synthesis. Aus Vorlesungs- und Forschungsmanuskripten 1918–1926. Hg. von Margot Fleischer. 1966.

Hua XIX/1: Logische Untersuchungen. Zweiter Band: Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis. Erster Teil. Hg. von Ursula Panzer. 1984.

Hua XXV: Aufsätze und Vorträge (1911–1921). Hg. von Thomas Nenon und Hans Rainer Sepp. 1987.

Hua XXVII: Aufsätze und Vorträge (1922–1937). Hg. von Thomas Nenon und Hans Rainer Sepp. Dordrecht: Kluwer 1989.

Einzelausgaben

Husserl, Edmund (1935): Brief an Lévy-Bruhl (11. März 1935). In: Husserliana Dokumente III: Briefwechsel, Bd. VII (Wissenschaftlerkorrespondenz), hg. von Karl Schuhmann. Dordrecht: Kluwer 1994, S. 161–164.

Ders. (1940): Grundlegende Untersuchungen zum phänomenologischen Ursprung der Räumlichkeit der Natur [1934]. In: Marvin Farber (Hg.): *Philosophical Essays in Memory of Edmund Husserl*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, S. 307–325.

Werke von Martin Heidegger

Heidegger-Gesamtausgabe (GA), Frankfurt a. M.: Klostermann 1976ff.

- GA 2:** Sein und Zeit. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 1977.
- GA 4:** Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 2. Aufl. 1996.
- GA 5:** Holzwege. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 2. Aufl. 2003.
- GA 7:** Vorträge und Aufsätze. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 2000.
- GA 9:** Wegmarken. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 3. Aufl. 2004.
- GA 11:** Identität und Differenz. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 2. Aufl. 2006.
- GA 12:** Unterwegs zur Sprache. Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 1985.
- GA 13:** Aus der Erfahrung des Denkens (1910–1976). Hg. von Hermann Heidegger. 2. Aufl. 2002.
- GA 14:** Zur Sache des Denkens (1962–1964). Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 2007.
- GA 16:** Reden und andere Zeugnisse eines Lebensweges (1910–1976). Hg. von Hermann Heidegger. 2000.
- GA 24:** Die Grundprobleme der Phänomenologie (Vorlesung Sommersemester 1927). Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 3. Aufl. 1997.
- GA 27:** Einleitung in die Philosophie (Vorlesung Wintersemester 1928/29). Hg. von Otto Saame und Ina Saame-Speidel. 2., durchges. Aufl. 2001.
- GA 29/30:** Die Grundbegriffe der Metaphysik. Welt – Endlichkeit – Einsamkeit (Vorlesung Wintersemester 1929/30). Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 3. Aufl. 2004.
- GA 40:** Einführung in die Metaphysik (Vorlesung Sommersemester 1935). Hg. von Petra Jaeger. 1983.
- GA 56/57:** Zur Bestimmung der Philosophie (Vorlesungen Kriegsnotsemester 1919 und Sommersemester 1919). Hg. von Bernd Heimbüchel. 2., durchges. und erg. Aufl. 1999.
- GA 65:** Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis). Hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. 2. Aufl. 1994.
- GA 77:** Feldweg-Gespräche (Erdachte Gespräche 1944/45). Hg. von Ingeborg Schüßler. 1995.
- GA 90:** Zu Ernst Jünger. Hg. von Peter Trawny. 2004.

Einzelausgabe

SuZ: Sein und Zeit [1927]. 19. Aufl. Tübingen: Niemeyer 2006.

Werke von Heinrich Rombach

Monographien (Angegeben werden die im Text verwendeten Siglen.)

- SSS I / II:** Substanz, System, Struktur. Die Hauptepochen der europäischen Geistesgeschichte [1965/66]. 2 Bde. 3. Aufl. Freiburg i. Br.: Alber 2010.
- StO:** Strukturontologie. Eine Phänomenologie der Freiheit [1971]. 2., unveränd. Aufl. Freiburg i. Br., München: Alber 1988.
- LdG:** Leben des Geistes. Ein Buch der Bilder zur Fundamentalgeschichte der Menschheit. Freiburg i. Br., Basel, Wien: Herder 1977.
- PhB:** Phänomenologie des gegenwärtigen Bewußtseins. Freiburg i. Br., München: Alber 1980.
- WuG:** Welt und Gegenwelt. Umdenken über die Wirklichkeit: Die philosophische Hermetik. Basel: Herder 1983.
- StA:** Strukturanthropologie. „Der menschliche Mensch“ [1987]. 3. Aufl. Freiburg i. Br.: Alber 2012.
- GPh:** Die Gegenwart der Philosophie. Die Grundprobleme der abendländischen Philosophie und der gegenwärtige Stand des philosophischen Fragens. 3., grundlegend neu bearb. Aufl. Freiburg i. Br., München: Alber 1988.
- KG:** Der kommende Gott. Hermetik – eine neue Weltsicht. Freiburg i. Br.: Rombach 1991.
- PhL:** Phänomenologie des sozialen Lebens. Grundzüge einer Phänomenologischen Soziologie. Freiburg i. Br., München: Alber 1994.
- DU:** Der Ursprung. Philosophie der Konkreativität von Mensch und Natur. Freiburg i. Br.: Rombach 1994.
- DK:** Drachenkampf. Der philosophische Hintergrund der blutigen Bürgerkriege und die brennenden Zeitfragen. Freiburg i. Br.: Rombach 1996.
- WS:** Die Welt als lebendige Struktur. Probleme und Lösungen der Strukturontologie. Freiburg i. Br.: Rombach 2003.

Aufsätze

- Rombach, Heinrich (1975):** Mutmaßungen über das Ende der Hochkulturen. In: Philosophisches Jahrbuch 82, S. 241–258.
- Ders. (1977):** Die Grundstruktur der menschlichen Kommunikation. Zur kritischen Phänomenologie des Verstehens und Mißverstehens. In: Ernst Wolfgang Orth (Hg.): Mensch, Welt, Verständigung. Perspektiven einer Phänomenologie der Kommunikation (Phänomenologische Forschungen, Bd. 4). Freiburg i. Br.: Alber, S. 19–51.
- Ders. (1980):** Das Phänomen Phänomen. In: Ernst Wolfgang Orth (Hg.): Neuere Entwicklungen des Phänomenbegriffs (Phänomenologische Forschungen, Bd. 9). Freiburg i. Br., München: Alber, S. 7–32.
- Ders. (1985):** Völkerbegegnung im Zeichen der Philosophie. In: Stadt Meßkirch (Hg.): Symposium „Heimat der Philosophie“. Partnerschaftsfeier Unoke – Meßkirch. Meßkirch, S. 23–48.
- Ders. (1986):** Die Welt des Barock. Versuch einer Strukturanalyse. In: Rupert Feuchtmüller und Elisabeth Kovács (Hg.): Welt des Barock. Wien, Freiburg i. Br., Basel: Herder, S. 9–23.
- Ders. (1989):** Die Seinsgeschichte als eine Epoche auf dem Wege der Menschheit. Versuch einer Ortung des Denkens von Martin Heidegger im Gesamthorizont der Kulturen. In:

Thomas Buchheim (Hg.): *Destruktion und Übersetzung. Zu den Aufgaben der Philosophiegeschichte nach Martin Heidegger*. Weinheim: VCH, S. 171–176.

Ders. (1990): *Struktur und System*. In: *Philosophisches Jahrbuch* 97, S. 182–185.

Sekundärliteratur

Barbarić, Damir (2008): *Das Spiegelspiel. Zur Weltauffassung beim späten Heidegger*. In: Günther Pöltner und Martin Wiesbauer (Hg.): *„Welten“ – Zur Welt als Phänomen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 112–127.

Baudrillard, Jean (2011): *Der Geist des Terrorismus*. 2., durchges. Aufl. Wien: Passagen-Verlag.

Beck, Ulrich (1998): *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung*. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Benjamin, Walter (2011): *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* [1936]. Hg. von Burkhardt Lindner. Stuttgart: Reclam.

Bermes, Christian (2004): *‚Welt‘ als Thema der Philosophie. Vom metaphysischen zum natürlichen Weltbegriff*. Hamburg: Meiner.

Biemel, Walter (1950): *Husserls Encyclopaedia-Britannica-Artikel und Heideggers Anmerkungen dazu*. In: *Tijdschrift voor Philosophie* 12 (2), S. 246–280.

Böhme, Gernot (1988): *Der Typ Sokrates*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Brunner-Traut, Emma (1992): *Frühformen des Erkennens. Am Beispiel Altägyptens*. 2., durchges. und erw. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Buchner, Hartmut (1989): *Natur und Geschick von Welt*. In: Thomas Buchheim (Hg.): *Destruktion und Übersetzung. Zu den Aufgaben der Philosophiegeschichte nach Martin Heidegger*. Weinheim: VCH, S. 39–54.

– **Ders.** (2013): *Heidegger und Japan – Japan und Heidegger. Vorläufiges zum west-östlichen Gespräch*. Nordhausen: Traugott Bautz.

Celan, Paul (2003): *Die Gedichte. Kommentierte Gesamtausgabe in einem Band*. Hg. und kommentiert von Barbara Wiedemann. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Claesges, Ulrich (1972): *Zweideutigkeiten in Husserls Lebenswelt-Begriff*. In: ders. und Klaus Held (Hg.): *Perspektiven transzendentalphänomenologischer Forschung. Für Ludwig Landgrebe zum 70. Geburtstag von seinen Kölner Schülern*. Den Haag: Nijhoff, S. 85–101.

Coriando, Paola-Ludovika (2011): *Substanz und Leerheit. Vorbereitende Schritte für ein übersetzendes Gespräch zwischen abendländischer und buddhistischer Philosophie*. In: dies.: *Metaphysik und Ontologie in der abendländischen und buddhistischen Philosophie*. Berlin: Duncker & Humblot, S. 33–51.

– **Dies.** (2021): *Machenschaft als Grundzug im Sein*. In: Harald Seubert, Klaus Neugebauer und Manuela Massa (Hg.): *„... wo aber Gefahr ist ...“*. Heidegger und die Philosophie der planetarischen Technik. Freiburg i. Br., München: Alber, S. 283–294.

- Diels, Hermann; Kranz, Walther (Hg.) (1989):** Die Fragmente der Vorsokratiker, Bd. 1. Griechisch und deutsch. 18. Aufl., unveränd. Nachdruck der 6. Aufl. 1951. Zürich, Hildesheim: Weidmann.
- Dreyfus, Hubert L. (2007):** In-der-Welt-sein und Weltlichkeit: Heideggers Kritik des Cartesianismus. In: Thomas Rentsch (Hg.): Martin Heidegger, Sein und Zeit. 2., bearb. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, S. 69–87.
- Dümpelmann, Leo; Hüntelmann, Rafael (1991):** Sein und Struktur. Eine Auseinandersetzung der Phänomenologien Heideggers und Rombachs. Pfaffenweiler: Centaurus.
- **Dies. (1995):** Daseinsanalyse und Strukturtherapie. Therapeutische Aspekte der Phänomenologien Heideggers und Rombachs. In: Georg Stenger und Margarete Röhrig (Hg.): Philosophie der Struktur – „Fahrzeug“ der Zukunft? Freiburg i. Br., München: Alber, S. 409–423.
- Elm, Ralf (2018):** Max Webers Konzept der „okzidentalen Rationalität“ und Martin Heideggers Überlegungen zum „Gestell“. In: Michael Gehler, Silvio Vietta und Sanne Zietzen (Hg.): Dimensionen und Perspektiven einer Weltgesellschaft. Fragen, Probleme, Erkenntnisse, Forschungsansätze und Theorien. Wien: Böhlau, S. 129–164.
- Fellmann, Ferdinand (2015):** Phänomenologie zur Einführung. 3., vollständig überarb. Aufl. Hamburg: Junius.
- Figueroa, Dimas (2004):** Philosophie und Globalisierung. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Fink, Eugen (1933):** Die phänomenologische Philosophie Edmund Husserls in der gegenwärtigen Kritik. In: Kant-Studien 38, S. 319–383.
- Gabriel, Markus (2017):** Die Welt der Welten. In: Ludger Kühnhardt und Tilman Mayer (Hg.): Bonner Enzyklopädie der Globalität. Wiesbaden: Springer, S. 53–64.
- Gebser, Jean (1977):** Asien lächelt anders. Ein Beitrag zum Verständnis östlicher Wesensart [1968]. In: ders.: Gesamtausgabe Bd. VI. Schaffhausen: Novalis, S. 9–187.
- Gehlen, Arnold (2007):** Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft [1957]. Frankfurt a. M.: Klostermann.
- Gross, Helmut (1989):** System oder Struktur? Zu einer Luhmann/Rombach-Diskussion. In: Philosophisches Jahrbuch 96, S. 95–114.
- Habermas, Jürgen (1988):** Die Einheit der Vernunft in der Vielheit ihrer Stimmen. In: Merkur 467, S. 1–14.
- Han, Byung-Chul (1999):** Martin Heidegger. Eine Einführung. München: Fink.
- **Ders. (2005):** Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung. Berlin: Merve.
- Held, Klaus (1989a):** Husserls These von der Europäisierung der Menschheit. In: Christoph Jamme und Otto Pöggeler (Hg.): Phänomenologie im Widerstreit. Zum 50. Todestag Edmund Husserls. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 13–39.
- **Ders. (1989b):** Husserl und die Griechen. In: Phänomenologische Forschungen 22, S. 137–176.
- **Ders. (1998):** Horizont und Gewohnheit. Husserls Wissenschaft von der Lebenswelt. In: Helmuth Vetter (Hg.): Krise der Wissenschaften – Wissenschaft der Krisis? Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 11–26.
- **Ders. (2013):** Europa und die Welt. Studien zur welt-bürgerlichen Phänomenologie. Sankt Augustin: Academia-Verlag.

- **Ders. (2018)**: Der biblische Glaube. Phänomenologie seiner Herkunft und Zukunft. Frankfurt a. M.: Klostermann.
- Herrmann, Friedrich-Wilhelm von (2000)**: Hermeneutik und Reflexion. Der Begriff der Phänomenologie bei Heidegger und Husserl. Frankfurt a. M.: Klostermann.
- **Ders. (2019)**: Transzendenz und Ereignis. Heideggers „Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)“. Ein Kommentar. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Hochkeppel, Willy (1973)**: Modelle des gegenwärtigen Zeitalters. Thesen der Kulturphilosophie im Zwanzigsten Jahrhundert. München: Nymphenburger.
- Hösle, Vittorio (1995)**: Moralische Reflexion und Institutionenzerfall. Zur Dialektik von Aufklärung und Gegenaufklärung. In: ders.: Praktische Philosophie in der modernen Welt. 2. Aufl. München: Beck, S. 46–58.
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (2008)**: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente [1944]. 17. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Immel, Oliver (2007)**: Martin Heidegger interkulturell gelesen. Nordhausen: Traugott Bautz.
- Jameson, Fredric (1998)**: Notes on Globalization as a Philosophical Issue. In: ders. und Masao Miyoshi (Hg.): The Cultures of Globalization. Durham, N.C., London: Duke University Press, S. 54–77.
- Jaspers, Karl (1952)**: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte [1949]. 3. Aufl. München: Piper.
- Jünger, Ernst (2007)**: Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt [1932]. 3. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Jullien, François (2015)**: Denkgänge. Mögliche Wege des Geistes. Berlin: Matthes & Seitz.
- **Ders. (2017)**: Es gibt keine kulturelle Identität. Wir verteidigen die Ressourcen einer Kultur. Berlin: Suhrkamp.
- Kant, Immanuel (2011a)**: Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf [1795/96]. In: ders.: Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik. Hg. v. Wilhelm Weischedel (Kant-Werke, Bd. VI). 7., unveränd. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 191–251.
- **Ders. (2011b)**: Die Metaphysik der Sitten [1797]. In: ders.: Schriften zur Ethik und Religionsphilosophie. Hg. v. Wilhelm Weischedel (Kant-Werke, Bd. IV). 7., unveränd. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 303–634.
- Kimminich, Otto (1974)**: Globalisierung. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 3: G–H. Basel: Schwabe, Sp. 675–677.
- Kleber, Marco (2017)**: Abstrakte Globalisierung. Die Unmöglichkeit der Weltgesellschaft nach Hegel. In: Johannes Rohbeck (Hg.): Philosophie der Globalisierung. Dresden: Thelem, S. 27–48.
- **Ders. (2018)**: The Metaphysics of Globalization in Heidegger. In: Concha Roldán, Daniel Brauer und Johannes Rohbeck (Hg.): Philosophy of Globalization. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 369–378.
- Knodt, Reinhard (2021)**: Der technische Raum. Technik und Technik-Kritik im Verhältnis von Heidegger zu Husserl. In: Harald Seubert, Klaus Neugebauer und Manuela Massa (Hg.): „... wo aber Gefahr ist ...“. Heidegger und die Philosophie der planetarischen Technik. Freiburg i. Br., München: Alber, S. 136–149.

- Kondylis, Panajotis (2001):** Das Politische im 20. Jahrhundert. Von den Utopien zur Globalisierung. Heidelberg: Manutius-Verlag.
- Konersmann, Ralf (2017):** Die Unruhe der Welt. 5. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Koselleck, Reinhart (2006):** Über den Stellenwert der Aufklärung in der deutschen Geschichte. In: Hans Joas und Klaus Wiegandt (Hg.): Die kulturellen Werte Europas. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 353–366.
- Kreienbrock, Jörg (2020):** Sich im Weltall orientieren. Philosophieren im Kosmos 1950–1970. Wien: Turia und Kant.
- Kutlu, Evrim (2019):** Solidarität, Ausgleich und kosmopolitische Weltphilosophie nach Max Scheler. In: Polylog (40), S. 83–96.
- Landgrebe, Ludwig (1963):** Der Weg der Phänomenologie. Das Problem einer ursprünglichen Erfahrung. Gütersloh: Gerd Mohn.
- Latouche, Serge (1994):** Die Verwestlichung der Welt. Essay über die Bedeutung, den Fortgang und die Grenzen der Zivilisation. Übersetzt v. Ilse Utz. Frankfurt a. M.: DiPa-Verlag.
- Lévinas, Emmanuel (2017):** Heidegger, Gagarin und wir [1961]. In: ders.: Schwierige Freiheit. Versuch über das Judentum. Übersetzt v. Eva Moldenhauer. Frankfurt a. M.: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, S. 173–176.
- Lévi-Strauss, Claude (1972):** Rasse und Geschichte. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- **Ders. (1993):** Rasse und Kultur. In: ders.: Der Blick aus der Ferne. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 21–52.
- Leisegang, Hans (1928):** Denkformen. Berlin: De Gruyter.
- Lübbe, Hermann (1997):** Netzverdichtung. Zur Philosophie industriegesellschaftlicher Entwicklungen. In: ders.: Modernisierung und Folgekosten. Trends kultureller und politischer Evolution. Berlin u. a.: Springer, S. 3–22.
- **Ders. (1998):** Gegenwartsschrumpfung. In: Klaus Backhaus und Holger Bonus (Hg.): Die Beschleunigungsfalle oder der Triumph der Schildkröte. 3., erw. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. 263–293.
- Lubmann, Niklas (1975):** Die Weltgesellschaft. In: ders.: Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 51–71.
- **Ders. (1997a):** Die neuzeitlichen Wissenschaften und die Phänomenologie. Vortrag im Wiener Rathaus am 25. Mai 1995. 2. Aufl. Wien: Picus-Verlag.
- **Ders. (1997b):** Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster Teilband. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Lyotard, Jean-François (2019):** Das postmoderne Wissen. Ein Bericht [1979]. Übersetzt v. Otto Pfersmann. 9., überarb. Aufl. Wien: Passagen-Verlag.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich (1995):** Manifest der Kommunistischen Partei [1848]. Hg. v. Thomas Kuczynski. Trier: Karl-Marx-Haus.
- Marx, Werner (1961):** Heidegger und die Tradition. Eine problemgeschichtliche Einführung in die Grundbestimmungen des Seins. Stuttgart: Kohlhammer.
- **Ders. (1970):** Vernunft und Welt. Zwischen Tradition und anderem Anfang. Den Haag: Nijhoff.
- Morin, Edgar (1997):** Planet – Erde. In: Christoph Wulf (Hg.): Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie. Weinheim: Beltz, S. 119–139.

- Mutschler, Hans-Dieter (2011):** Von der Form zur Formel. Metaphysik und Naturwissenschaft. Zug (Schweiz): Graue Edition.
- Nassehi, Armin (1998):** Die „Welt“-Fremdheit der Globalisierungsdebatte. Ein phänomenologischer Versuch. In: Soziale Welt 49, S. 151–165.
- Nietzsche, Friedrich (2007):** Jenseits von Gut und Böse [1886]. Zur Genealogie der Moral [1887]. 9. Aufl. Hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München: DTV.
- Nishitani, Keiji (1990):** Vom Wesen der Begegnung. In: Ryôsuke Ohashi (Hg.): Die Philosophie der Kyôto-Schule. Texte und Einführung. Freiburg i. Br., München: Alber, S. 258–274.
- Orth, Ernst Wolfgang (1993):** Interkulturalität und Inter-Intentionalität. Zu Husserls Ethos der Erneuerung in seinen japanischen Kaizo-Artikeln. In: Zeitschrift für philosophische Forschung 47 (3), S. 333–351.
- **Ders. (1999):** Edmund Husserls ‚Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie‘. Vernunft und Kultur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Osterhammel, Jürgen; Petersson, Niels P. (2019):** Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen. 6., aktualisierte Aufl. München: Beck.
- Pessoa, Fernando (2003):** Das Buch der Unruhe des Hilfsbuchhalters Bernardo Soares. Übersetzt v. Inés Koebel. Zürich: Ammann.
- Pieper, Josef (1951):** Wahrheit der Dinge. Eine Untersuchung zur Anthropologie des Hochmittelalters. München: Kösel.
- Platon (1992):** Timaios. Griechisch–deutsch. Übersetzt v. Hans Günter Zekl. Hamburg: Meiner.
- Pocai, Romano (2007):** Die Weltlichkeit der Welt und ihre abgedrängte Faktizität. In: Thomas Rentsch (Hg.): Martin Heidegger, Sein und Zeit. 2., bearb. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, S. 51–67.
- Pöggeler, Otto (1980):** Heideggers Neubestimmung des Phänomenbegriffs. In: Ernst Wolfgang Orth (Hg.): Neuere Entwicklungen des Phänomenbegriffs. Freiburg i. Br., München: Alber (Phänomenologische Forschungen, Bd. 9), S. 124–162.
- Reder, Michael (2009):** Globalisierung und Philosophie. Eine Einführung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Ritter, Joachim (2003a):** Europäisierung als europäisches Problem [1956]. In: ders.: Metaphysik und Politik. Studien zu Aristoteles und Hegel. Hg. v. Odo Marquard. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 321–340.
- **Ders. (2003b):** Die große Stadt [1960]. In: ders.: Metaphysik und Politik. Studien zu Aristoteles und Hegel. Hg. v. Odo Marquard. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 341–354.
- Robertson, Roland (1998):** Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: Ulrich Beck (Hg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 192–220.
- Röttgers, Kurt (2009):** Ein philosophischer Begriff von Globalisierung. In: Hubertus Busche (Hg.): Philosophische Aspekte der Globalisierung. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 17–34.
- Rohbeck, Johannes (2017):** Einleitung – Was bedeutet Globalisierung? In: ders. (Hg.): Philosophie der Globalisierung. Dresden: Thelem, S. 9–25.

- **Ders. (2020):** Integrative Geschichtsphilosophie in Zeiten der Globalisierung. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Safranski, Rüdiger (2003):** Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch? München: Hanser.
- Salmann, Elmar (1986):** Die Freiheit als Welt und die Welt als Gefüge. Zur theologischen Bedeutung der Strukturontologie Heinrich Rombachs. In: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 33, S. 153–179.
- Sartre, Jean-Paul (1997):** Eine fundamentale Idee der Phänomenologie Husserls: die Intentionalität [1939]. In: ders.: Die Transzendenz des Ego. Philosophische Essays 1931–1939. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 33–38.
- Scheler, Max (1968):** Der Mensch im Weltalter des Ausgleichs [1927]. In: ders.: Philosophische Weltanschauung. 3. Aufl. Bern: Francke, S. 89–118.
- **Ders. (1978):** Die Stellung des Menschen im Kosmos [1928]. 9. Aufl. Bern: Francke 1978.
- Scheuerman, William (2023):** Globalization. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy. Online verfügbar unter <https://plato.stanford.edu/entries/globalization/>.
- Schinkel, Andreas (2006):** Autopoiesis vs. Autogenese. Systemtheorie und Strukturphänomenologie im Vergleich. In: Jaromir Brejdek, Reinhold Esterbauer, Sonja Rinofner-Kreidl und Hans Rainer Sepp (Hg.): Phänomenologie und Systemtheorie. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 108–126.
- Schmaus, Thomas (2023):** Heinrich Rombachs Konzept des ‚menschlichen Menschen‘ als Interpretament für aktuelle Narrative des Anthropozäns. In: Torsten Cress, Oliwia Murawska und Annika Schlitte (Hg.): Posthuman? Neue Perspektiven auf Natur/Kultur. Paderborn: Brill Fink, S. 89–108.
- Schmitt, Carl (2020):** Land und Meer. Eine weltgeschichtliche Betrachtung [1942]. 10. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schröder, Wolfgang M. (2004):** Politik des Schonens. Heideggers Geviert-Konzept, politisch ausgelegt. Tübingen: Attempto.
- Schütz, Alfred (1972):** Der Fremde. Ein sozialpsychologischer Versuch [1944]. In: ders.: Gesammelte Aufsätze II. Studien zur soziologischen Theorie. Übersetzt v. Alexander von Baeyer und hg. v. Arvid Brodersen. Den Haag: Nijhoff, S. 53–69.
- Seubert, Harald (2006):** Interkulturelle Phänomenologie bei Heinrich Rombach. Nordhausen: Traugott Bautz.
- **Ders. (2019):** Heidegger – Ende der Philosophie oder Anfang des Denkens. Freiburg i. Br., München: Alber.
- Seubold, Günter (1986):** Heideggers Analyse der neuzeitlichen Technik. Freiburg i. Br., München: Alber.
- **Ders. (1999):** Die Substanz muß Struktur werden. Die Entsubstanzialisierung von Husserls „Ego“ und Heideggers „Dasein“ in der Strukturphänomenologie Heinrich Rombachs. In: Hans Rainer Sepp (Hg.): Metamorphose der Phänomenologie. Dreizehn Stadien von Husserl aus. Freiburg i. Br., München: Alber, S. 287–312.
- Sieferle, Rolf Peter (2017):** Epochenwechsel. Die Deutschen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Berlin: Landtverlag.

- Sloterdijk, Peter (2001):** „Im Dasein liegt eine wesenhafte Tendenz auf Nähe.“ Marginalie zu Heideggers Lehre vom existenzialen Ort. In: ders.: Nicht gerettet. Versuche nach Heidegger. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 396–403.
- **Ders. (2017):** Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung. 5. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Sommer, Manfred (1990):** Lebenswelt und Zeitbewußtsein. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Stenger, Georg (2010):** Das Phänomen ‚Welt‘ – von Husserl zu Rombach. In: Helga Blaschek-Hahn und Hans Rainer Sepp (Hg.): Heinrich Rombach. Strukturontologie – Bildphilosophie – Hermetik. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 27–60.
- **Ders. (2015):** Globalisierung im Widerstreit. Von welcher „Welt“ sprechen wir? In: Dietmar Koch, Michael Ruppert und Niels Weidtmann (Hg.): Globalisierung – eine Welt? Philosophische Annäherungen. Tübingen: Attempto-Verlag, S. 39–63.
- **Ders. (2020):** Philosophie der Interkulturalität. Phänomenologie der interkulturellen Erfahrung. 2. Aufl. Freiburg i. Br., München: Alber.
- Stichweh, Rudolf (2000):** Die Weltgesellschaft. Soziologische Analysen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Strasser, Stephan (1976):** Der Begriff der Welt in der phänomenologischen Philosophie. In: Phänomenologische Forschungen 3, S. 151–179.
- Trabant, Jürgen (2020):** Sprachdämmerung. Eine Verteidigung. München: Beck.
- Trawny, Peter (2014):** Irrnisfuge. Heideggers An-archie. Berlin: Matthes & Seitz.
- Tsujimura, Kōichi (1989):** Martin Heideggers Denken und die japanische Philosophie. In: Hartmut Buchner (Hg.): Japan und Heidegger. Gedenkschrift der Stadt Meßkirch zum hundertsten Geburtstag Martin Heideggers. Sigmaringen: Thorbecke, S. 159–166.
- Turnbull, Neil (2006):** The Ontological Consequences of Copernicus. Global Being in the Planetary World. In: Theory, Culture & Society 23 (1), S. 125–139.
- Vietta, Silvio (2012):** Rationalität – Eine Weltgeschichte. Europäische Kulturgeschichte und Globalisierung. Paderborn: Fink.
- **Ders. (2015):** „Etwas rast um den Erdball ...“. Martin Heidegger: Ambivalente Existenz und Globalisierungskritik. Paderborn: Fink.
- **Ders. (2016):** Die Weltgesellschaft. Wie die abendländische Rationalität die Welt erobert und verändert hat. Baden-Baden: Nomos.
- Vigo, Alejandro G. (1999):** Welt als Phänomen: Methodische Aspekte in Heideggers Welt-Analyse in „Sein und Zeit“. In: Heidegger Studies 15, S. 37–65.
- Virilio, Paul (1992):** Rasender Stillstand. Essay. Übersetzt v. Bernd Wilczek. München: Hanser.
- Waldenfels, Bernhard (2020):** Topographie des Fremden. 8. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Wallerstein, Immanuel (2007):** World-Systems Analysis. An Introduction. 5. Aufl. Durham: Duke University Press.
- Wang, Jun (2011):** In Kulturen verstrickt. Phänomenologie der Kultur und Interkulturalität bei Edmund Husserl und Heinrich Rombach. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Weidtmann, Niels (2010):** „Kommunikative Vernunft“. Zur Aktualität der Strukturphilosophie Heinrich Rombachs im interkulturellen Polylog. In: Helga Blaschek-Hahn und

- Hans Rainer Sepp (Hg.): Heinrich Rombach. Strukturontologie – Bildphilosophie – Hermetik. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 198–220.
- **Ders. (2015):** Begegnung von Kulturen. Pluralität von Welt. In: Dietmar Koch, Michael Ruppert und Niels Weidtmann (Hg.): Globalisierung – eine Welt? Philosophische Annäherungen. Tübingen: Attempto-Verlag, S. 13–38.
 - **Ders. (2016):** Interkulturelle Philosophie. Aufgaben – Dimensionen – Wege. Tübingen: A. Francke.
 - **Ders. (2019):** Welt als Phänomen. Anmerkungen zu Husserl, Heidegger und Rombach. In: *Synthesis philosophica* 68 (2), S. 399–413.
- Willke, Helmut (2001):** Atopia. Studien zur atopischen Gesellschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Yılmaz, Erdal (2021):** The Ontology of Globalization. The Loss of Worlds in the Face of Rising a Uniform Globe. In: *Divân* 50, S. 161–182.
- Zweig, Stefan (1976):** Die Monotonisierung der Welt [1925]. In: ders.: Die Monotonisierung der Welt. Aufsätze und Vorträge. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 7–15.

In den Debatten der Gegenwart werden politische und ökonomische Entwicklungen als Globalisierung oder De-Globalisierung gedeutet. Konfliktlinien verlaufen zwischen den Gegnern und Befürwortern dieser Prozesse. In diesen Debatten wird über Globalisierung aber nur selten tiefgehend nachgedacht.

Diese Lücke möchte die vorliegende Untersuchung füllen. Als Pionierarbeit wagt sie sich in weitgehend unbegangenes Gelände: Sie macht die phänomenologische Erhellung des Phänomens der Welt fruchtbar für eine philosophisch fundierte Globalisierungskritik. Die Untersuchung zeigt, dass die sehr grundsätzliche Kritik, die Edmund Husserl, Martin Heidegger und Heinrich Rombach an der europäischen Moderne üben, sich globalisierungskritisch lesen lässt. Die destruktiven Seiten der Globalisierung lassen sich so in Zusammenhang bringen mit den strukturellen Pathologien der Moderne.

Das philosophische Nachdenken über die Pathologien der Globalisierung gliedert sich dabei in Diagnose und Therapie. Die *Diagnose* antwortet auf die Frage: Inwiefern wird ‚Welt‘ in der Epoche der Globalisierung falsch oder inadäquat konzeptualisiert? Die *Therapie* antwortet auf die Frage: Wie ließe sich ‚Welt‘ stattdessen konzeptualisieren – in einer heilsamen und adäquaten Weise?

Daniel Zöllner

**Globalisierung und
Phänomenologie der Welt**

Text & Dialog
www.text-dialog.de

ISBN 978-3-943897-91-3



9 783943 897913